

Wien, Freitag, den 31. Oktober 1924

Der Ausbau der zweiten Wiener Hochquellenleitung in den letzten Tagen

wurde ein Werk vollendet, das für die Wiener Wasserversorgung bedeutend ist. Die zweite Wiener Hochquellenleitung wird bekanntlich aus den Quellen am Nordabhang des Hochschwab gespeist, deren mächtigste die zwischen Weichselboden und Gschöder entspringende Kläfferbrunn ist. Bei den ursprünglichen Fassungsarbeiten war beabsichtigt, diese Quelle in einem Seitenstollen zu unterfahren und sie von dort in den Hauptstollen, der die oberhalb der Kläffer gelegenen Quellen nach Wien führt, einzuleiten. Diese Absicht konnte nicht durchgeführt werden, weil die Quelle bei Vortrieb des Hauptstollens in diesen selbst eindrang und der Seitenstollen trocken wurde. Seit dieser Zeit fliesst die Quelle unmittelbar in den Hauptstollen und mischt sich dort mit dem Wasser, das von den oberhalb liegenden Hüllquellen kommt.

Man zeigte sich schon in den ersten Jahren nach Eröffnung des Betriebes, dass die Kläfferquelle nicht nur in der Wasserführung sehr ungleichmässig, sondern auch insofern weniger verlässlich ist, als sie insbesondere nach starken Regengüssen leicht trüb wird, eine Eigenschaft, die viele Quellen des Alpegebietes haben. Man dachte daher schon vor dem Kräfte daran, Vorkehrungen zu treffen, dass die Kläfferquelle nötigenfalls in die Salza abgelassen werden könne, ohne dass damit auch das Wasser der Hüllquelle verloren gienge.

Durch den im Jahre 1923 vollendeten Ausbau der Brunnenablenkung durch den die oberhalb der Hüllquellen befindliche Brunnenablenkung für die Wiener Wasserversorgung nutzbar gemacht wurde, war die Frage der Weiterleitung der oberen Quellen nach Wien dringend geworden. Die Gemeindeverwaltung entschloss sich daher, den vom Stadtbaumeister vorgelegten Bauplan einer Umfahrung auszuführen, durch die es möglich werden sollte, die oberen Quellen auch bei Ausschaltung der Kläfferbrunnen nach Wien zu bringen.

Der Bau dieser Umleitung war besonders schwierig, es mussten aussergewöhnliche Vorkehrungen getroffen werden, um eine Störung der Quellenwirtschaft hintanzuhalten. Vernichtungen von Quellen durch Sprengungen sind schon bei verschiedenen Wasserleitungsbauten vorgekommen und sollten hier vermieden werden. Weitere Schwierigkeiten waren der stets wechselnde, aber immer starke Wasserzufluss, der sich nicht nur bei den Stollenarbeiten, sondern auch beim Bau des Kanals und Syphons in unangenehmster Weise fühlbar machte, ferner die grosse Entfernung von der Bahn, der überaus schneereiche und strenge Winter, die Lawinenstürze, die die Baustelle häufig von jedem Verkehr abschnitten, und die Versorgung mit Lebensmitteln oft für Tage unterbrochen. Trotzdem gelang es dem Zusammenwirken aller Beteiligten, die Schwierigkeiten zu überwinden und die Arbeit erfolgreich zu vollenden.

Die Bauleitung oblag dem Betriebsvorstand der Wasserleitung Oberstadtbaurat Ing. Franz Schönbrunner, dem an der Baustelle der technische Inspektor F. Wolf zur Seite stand. Mit den Bauarbeiten war die Firma C. Anterled & Co. Ges. m. b. H. Wien, betraut. Die Baukosten betragen 3.200.000,000 Kronen.

Am 26. Oktober wurde diese wichtige Neuanlage durch den amtsführenden Stadtrat Franz Siegel dem Betriebe übergeben. In Gegenwart von Mitgliedern des technischen und des Finanzausschusses des Gemeinderates betätigte Stadtrat Siegel die Absperrvorrichtungen und nach Ausschaltung der Kläfferbrunnen ergoss sich das Wasser der Brunnenablenkung und der Hüllquellenleitung in den neuen Leitungstollen um seinen Weg nach Wien anzutreten.

Anschliessend an diese Feier besichtigten die Teilnehmer die Arbeiten für den Ausbau der Kraftstufe Gasing der Zweiten Hochquellenleitung, deren gegenwärtiger Baufortschritt die Hoffnung zulässt, dass auch diese Arbeiten termingemäss vollendet werden.

Sitzungen im Rathause. Am Mittwoch, den 5. November findet eine Sitzung des Stadtsenats um 10 Uhr Vormittags statt. Für Freitag den 7. November ist eine Gemeinderatssitzung anberaumt.

Entfallende Sprechstunden. Am Montag entfällt die Sprechstunde beim Bürgermeister, und ferner die Sprechstunde beim Stadtrat Siegel wegen dienstlicher Verhinderung.

Die beiden Rathausausstellungen bleiben auch im November offen. Mit Rücksicht auf das rege Interesse, das das Publikum durch Zuschriften und mündlich geäusserte Wünsche fortdauernd kundtut, bleiben die beiden Ausstellungen im Rathause „Das volkstümliche Theater in Wien seit 150 Jahren“ und „Ernste Musik in Wien von Anton Bruckner bis zur jüngsten Gegenwart“ auch noch weiterhin bis einschliesslich Sonntag, den 16. November geöffnet. Die Ausstellungen sind täglich mit Ausnahme des Montag an Wochentagen wie an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 1 Uhr, und ausserdem an Mittwochen und Samstagen von 3 bis 7 Uhr zu besichtigen.

Das Publikum und die Abfallsammelkörbe. In vier Bezirken, in der Inneren Stadt, der Leopoldstadt, am Neubau und am Alsergrund sind bisher die Abfallsammelkörbe zur Aufstellung gelangt und sie haben beim grössten Teile der Bevölkerung Anklang gefunden. Doch gibt es noch immer Passanten, die oft neben einem Sammelkorbe stehen und trotzdem ihre Abfälle ruhig auf die Strasse werfen. Besonders bedauerlich ist es, dass die Abfallsammelkörbe von Kindern, aber auch von Erwachsenen als Spielzeug und gleichsam als Kraftmesser benutzt werden, die an dem Korbe solange herumdrehen, bis es ihnen glücklich gelungen ist, den Verbindungszapfen der Befestigungsschelle abzudrehen und den Korb zu Boden zu werfen. Fast täglich werden von den Aufsichtsorganen der städtischen Strassenüberwachung und von Wachleuten die Körbe, auf dem Boden liegen, aufgefunden. Manchmal eruiert die Polizei die Urheber eines solchen Vandalismus und führt sie der Bestrafung zu. Um aber die Gemeinde dauernd vor einem bedeutenden Schaden zu bewahren, ist es notwendig, dass die gesamte Bevölkerung, soweit sie Sinn für Ordnung und Reinlichkeit hat, bei der Ueberwachung dieser im Interesse der Reinhaltung der Stadt getroffenen Anordnung mithilft. Dazu sei die gesamte Bevölkerung aufgefordert!

Wiener Architekten als Preisträger im Auslande. Bei dem vor wenigen Tagen entschiedenen internationalen Wettbewerb für einen Regulierungs- und Erweiterungsplan der Stadt Spalato haben heimische Baukünstler einen grossen Erfolg erzielt. Unter 19 eingelaufenen Projekten, davon 7 aus Wien, wurden zwei Entwürfe preisgekrönt: Das Projekt „Portatia“ des Architekten W. Schürmann aus dem Haag (Holland) und das Projekt „Portus Aureus“, dessen Verfasser die Architekteningenieure Dozent Dr. Erwin Back, Alfred Schmid, Prof. Dr. Max Theuer und Prof. Dr. Fritz Zetter, sämtlich aus Wien, sind. Das Projekt „Nome Splita de Splita“ des Wiener Architekten Oberbaurat Alfred Keller und das Projekt mit dem Kennwort „Mir“ der Wiener Architekten Ing. Karl Hofmann und Ing. Felix Augenfeld wurde von der Gemeinde angekauft.

Weniger Infektionskrankheiten in Wien. In der letzten Sitzung der städtischen Amts- und Anstaltsärzte wurde auch der Bericht über die Gesundheitsverhältnisse in Wien im Monate September vorgelegt. Danach ist die Zahl der Infektionsanzeigen im September gegen den Vor- monat um 62, gegen den Monat September des vorigen Jahres um 93 Fälle zurückgegangen. Dieser Rückgang betraf gegenüber dem Monat August hauptsächlich die Tuberkuloseanzeigen, gegenüber dem September 1923 vorwiegend die Scharlach- Typhus- und Varicellenanzeigen. Im Allgemeinen ist der Krankenstand im September infolge der Zunahme der Ath- mungskrankheiten leicht angestiegen. Es starben im September dieses Jahres um 52 Personen weniger als im August, jedoch um 32 Personen mehr als im September des vorigen Jahres. Insgesamt starben 1736 Personen September 1924 gegen 1788 im August und gegen 1704 im Sep- tember 1923.

---  
Änderung der Abrechnung- und Zahlstellen für die Fürsorgeabgabe der Ges.m.b.H. Nach der Verordnung des Wr. Stadtsenats als Landesregie- rung vom 30. Sept. 1924, L.G. Bl. für Wien Nr. 53 haben sämtliche Gesellschaften m.b.H. die Fürsorgeabgabe bei der Fachrechnungs- Ab- teilung desjenigen magistratischen Bezirksamtes, in dessen Sprengel der Standort des Betriebes gelegen ist, abzurechnen und bei der Rechnungsabteilung des gleichen Bezirksamtes ein- zuzahlen. Dementsprechend werden jene Gesellschaften m. b. H., die bisher die Fürsorgeabgabe in Wien, I, Neues Rathaus zentral abgerechnet und bezahlt haben, eingeladen, nach dem 31. Ok- tober 1924 die Fürsorgeabgabe bei der Fachrechnungsabteilung des nach dem Betriebsort örtlich zustehenden Bezirksamtes abzurechnen und bei der Rechnungsabteilung des gleichen Bezirksamtes einzuzahlen.

---  
Neue Gesellschaft für Musik- Volksbildung in Wien. Diese Gesellschaft hat sich vor Kurzem unter Vorsitz des Horates Max Reisner und der fachlichen Leitung des Tonkünstlers Egon Staart Willfort konstitutioniert. Als Beisitzer im Arbeitsausschusse fungieren: Reg.R. Enders, Schulrat Jaksch, Hofrat Dr. Möckel und Stadtrat Richter. In der gründenden Versammlung waren führende Persönlichkeiten aus Kundt- Schul- und ministeriellen Kreisen anwesend. Zweck der Gesellschaft ist durch Abschaffung des musikalischen Analphabetentums die Musik- pflege auf eine neue breitere Grundlage zu stellen. Zu diesem Zweck sind aufklärende Vorträge und Unterrichtskurse in Aussicht genommen. Diese, die in allen Bezirken eingerichtet werden, sollen bei minimalen Regiebeiträgen allen Volksschichten ermöglichen, in unterhaltender Weise auf gesanglicher Grundlage die elementare Musikbildung sich anzueignen. Diese Kurse sollen gleichzeitig dazu dienen, den bestehenden Musiklehrern und Musikschulen ein vorzüglich geeignetes und reichliches Material vorzubereiten und grossen Talenten unbemittelter Kreise kostenlose Weiterbildung durch erste Lehrer zu vermitteln. Der erste Vortrag über die Prinzipien einer rationellen Kunst- erziehung der Allgemeinheit und deren sozialen und ethischen Wert hält am 8. November 7 Uhr Abends im Kleinen Konzert- haussaal Egon Stuart Willfort. Ein allgemein zugänglicher Sän- gerkurs der Gesellschaft wird an jedem Dienstag von 7 bis 9 Uhr Abends im Saale der Allgemeinen Arbeiterkrankenkassa Magdalenenstrasse 33 abgehalten. Gäste sind jederzeit zugelassen.